



Laibacher Zeitung.

N^r. 45.

La
A-K
1830
ZEITUNG

Dienstag

den 8. Juni

1830.

Laibach den 7. Juny.

Auf die sichere Kunde, daß J. J. K. K. Majestäten am 2. d. M. in dieser Hauptstadt eintreffen würden, strömte schon in den ersten Nachmittagsstunden eine wogende Menschenmasse auf die nach Kärnten führende Straße hinaus, um das allgeliebte Herrscherpaar ankommen zu sehen. J. J. Majestäten wurden bei Allerhöchsthiner Ankunft von dem Magistrate und dem Bürgerausschusse an der Gränze des Weichbildes unserer Stadt mit geziemender Ehrfurcht empfangen; hierauf fuhren Allerhöchstdieselben durch eine von der gesammten männlichen und weiblichen Schuljugend zu beiden Seiten der Straße gebildete Spalier, an die sich eine zahllose Volksmenge angeschlossen hatte, unter einem tausendstimmigen Vivatrufen und den herzlichsten Freudensergießungen der jubelnden Menge in die k. k. Burg, allwo die Allerhöchsten Herrschaften von Sr. Excellenz, unserm verehrten Landesgouverneur, dem hochwürdigsten Fürstbischofe, dem Hrn. Generalen v. Cometti, dem Landrechts-Präsidenten v. Buzzi ic. an der Treppe empfangen wurden. Abends war die Stadt festlich erleuchtet. Einen besonders herrlichen Anblick gewährte die in der Mitte des Congressplatzes angelegte Sternallee, die durch zahllos angebrachte Lampen in ein Feuermeer verwandelt schien. Der hiesige Handelsstand veranstaltete einen Fackelzug, der unter Begleitung der türkischen Musik und Absingung unserer Nationalhymne die vorzüglichsten Plätze und Gassen unserer Stadt durchzog.

Tags darauf geruheten zuerst Sr. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, und dar-

auf Ihre Majestät, unsere allgeliebte Kaiserinn, die Aufwartung sämmtlicher Militär-, Civil- und geistlichen Auctoritäten, dann des Adels anzunehmen.

Am 4. nahmen J. J. M. M. alle während der letzten Jahre zur Austrocknung des Morastes geschenehen Arbeiten von Kaltenbrunn an bis aufwärts zur Einmündung des Gradatschabaches in allerhöchsten Augenschein. Am nämlichen Tage kamen Ihre Majestät, die durchlauchtigste Erzherzoginn, Marie Louise, Herzoginn von Parma, Piacenza und Guastalla, mit zahlreichem Gefolge, aus Italien um 11 3/4 Uhr Mittags hier an; und stiegen gleichfalls in der k. k. Burg ab.

Den 5. Juni feierte die hiesige Bürgerschaft, so wie die k. k. Landwirthschafts-gesellschaft in Krain, ein seltenes Fest. J. J. Majestäten geruheten nämlich das vor der gemauerten Canalbrücke errichtete Denkmahl, welches wegen der gelungenen Entsumpfung der im Südosten von Laibach sich ausbreitenden großen Morastfläche im vorigen Jahre gesetzt wurde, in Augenschein zu nehmen. J. J. Majestäten wurden an gedachter Stelle Früh um 8 1/2 Uhr von dem Magistrate und einer Deputation der hiesigen Bürgerschaft mit einem dreimaligen herzlichem „Lebe hoch“ empfangen. Als Allerhöchstdieselben beim Monumente anlangten, hielt Sr. Excellenz unser Herr Landes-Gouverneur, eine Dankrede im Namen der Stadt und des gesammten Landes für so viele seit einer Reihe von Jahren durch landesväterliche Milde der Stadt Laibach reichlich zugeflossenen Unterstützungen, durch die allein jenes große Werk ins Leben treten konnte. Nach geendeter Rede wurde eine zu diesem Zwecke eigends

gedichtete Hymne abgefungen, und I. I. Majestäten beim Scheiden mit freudigen und herzlichem Willkommen der Tausende von Anwesenden begrüßt. Von da fuhren I. I. Maj. nach dem in der Mitte des entsumpften Moorgrundes von der hiesigen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft vor zwei Jahren angelegten Musterhof, wo Allerhöchstdieselben von dem Präsidenten gedachter Gesellschaft, Franz Grafen von Hohenwart, und mehreren Gesellschaftsmitgliedern ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Graf Hohenwart hielt hier im Namen der Gesellschaft für alle durch kaiserliche Munificenz zur Trockenlegung jenes ausgedehnten Landstriches empfangenen Unterstützungen eine herzliche Dankrede. Se. Majestät erkundigten sich hier über alle durch die Flußbettreinigung in Beziehung auf den entsumpften Boden bezweckten Erfolge, mit warmer Fürsorge, so daß alle Anwesenden von der himmlischen Milde und Güte, die aus des geliebten Herrschers paars Zügen, Worten und Handlungen sprach, von tiefer Rührung ergriffen waren. Sr. Majestät wurden hier von eben jener Fläche, die vor wenigen Jahren noch stagnirender Moorgrund war, mehrere Gattungen Uebren, wie solche eben auf den Neubrüchen hervorsproßten, dargebracht, und Allerhöchstdieselben geruheten auch über alle von Seite der Stadt und den angränzenden Gemeinden dargebrachten Anstrengungen Ihr Wohlgefallen und Ihre Zufriedenheit zu äußern. Sodann fuhren I. I. Majestäten über die neu angelegte Straße nach Sonnegg, und von da auf der nach Laibach zurückführenden Poststraße zurück. Wo immer I. I. Majestäten durchfuhren, wurden Allerhöchstdieselben von den Landleuten mit den herzlichsten Freudenbezeugungen empfangen. Umgefahr um Mittag langten die Allerhöchsten Herrschaften wieder in der k. k. Burg an. Nachmittags ließ Se. Majestät die hiesige Garnison auf den Congressplatz ausbrücken und vorbeidefiliren. Se. Majestät geruheten sodann das hiesige Militär-Spital mit einem Besuch zu beehren.

Den 6. Juny geruheten Se. Majestät schon Früh um 7 Uhr allergnädigst Audienzen zu erteilen. Um 12 Uhr eben desselben Tages fand in der hiesigen Burg die Verleihung des Ordens vom goldenen Vliese an Se. Excellenz, den Grafen Contarini, Oberstkammerrath des venetianischen Königreiches, statt. Abends veranstaltete die philharmonische Gesellschaft ein großes Instrumental- und Vocal-Concert, welches I. I. Majestäten, der Kaiser und die Kaiserinn, so wie Ihre Majestät,

die durchlauchtigste Erzherzoginn, Marie Louise, mit Ihrer Gegenwart zu beglücken geruheten. I. I. Majestäten wurden von dem überfüllten Hause mit enthusiastischen Freudenäußerungen und einem der Feier angemessenen Prologe empfangen, und blieben bis zu Ende der musikalischen Productionen in der Hof-Loge.

Die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes, begünstigt durch das herrlichste Frühlingswetter, zieht von allen Seiten viele Fremde herbei, und die Bewohner dieser Hauptstadt sehen sich wieder in jene unvergeßliche Zeitperiode zurückversetzt, wo Laibach durch den längern Aufenthalt dreier Monarchen und der ausgezeichnetsten europäischen Diplomaten eine historische Celebrität erlangte.

Neumarkt I.

Am 3. Juny 1830.

*** Gestern war für unsern Markt ein wahrer Tag des Jubels. Wir hatten das unschätzbare Glück Ihre Maj. unsern allergnädigsten Landesvater, und unsere allgeliebte Landesmutter, in unserer Mitte zu besitzen. Auf die Kunde daß Ihre Majestäten am 2. dieses durch Neumarkt nach Laibach reisen, strömten schon in aller Früh eine Menge Bewohner des Marktes und St. Annathales auf die Höhe des Voibelsberges, die Gränze dieser Provinz, begierig Ihre Majestäten wieder zu sehen, und Allerhöchstdenselben ihre kindliche Ehrfurcht und Liebe zu bezeigen. Man las auf jedem Gesichte die innigste Freude über dieses glückliche Ereigniß; überdieß war auch dieser Morgen nach einer mehr als eine Woche anhaltenden ziemlich unfreundlichen Witterung der erste schöne, ein wahrer Frühlingmorgen, gleich als wenn der Himmel selbst die Reise Ihrer Majestäten zur Vermehrung unserer Freude, angenehmer machen wollte. Die Allerhöchsten Reisenden langten um halb zwölf Uhr auf der Voibelshöhe an, und wurden von der auf Ihre höchst beglückende Ankunft harrenden Menge mit einem dreimaligen „Vivat“ begrüßt, das in den nächsten Bergthälern Kärntens und Krains wiederhallte. Zwei kleine Mädchen überreichten Ihren Majestäten Bouquets von heimischen Blumen, und hinter der an der Landesgränze aus Laubzweigen errichteten Ehren-Pforte erscholl das rührende Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ ic. Ihre Majestäten geruheten daselbst auszustiegen, um die malerische Aussicht von diesem hohen Punkte aus in die beiden Provinzen Kärnten und Krain eine Weile zu

genießen. Der auf allerhöchsten Befehl aufgenommene Plan zur Durchbohrung des Voibelberges ward hier an Ort und Stelle von Seiner Majestät untersucht. An dem Puncte, wo der Eingang in den Berg eröffnet werden sollte, war ebenfalls eine Pforte aus Laubzweigen errichtet mit der Allerhöchsten Namenssiffer in der Mitte, zu beiden Seiten Mädchen und Knaben in der Landesstracht aufgestellt. Das heitere gesunde Aussehen Ihrer Majestäten, und die gewohnte außerordentliche Herablassung hat alle Anwesenden zu Freudenthränen gerührt, und zu einer unbeschreiblichen Begeisterung hingerissen. Der Zug bewegte sich sodann herab nach Neumarkt, woselbst die ganze Straße mit Laubästen festlich ausgeschmückt, die Fenster mit Blumenkränzen ausgestattet waren, und über die Straße nacheinander große Guirlanden von Blumen und Laubwerk hingen. Die hier aufgestellte Schuljugend und die harrende unzählige Menge Volkes nicht nur aus dem Markte, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften brach bei der um 2 Uhr erfolgten Ankunft Ihrer Majestäten, in ein tausendstimmiges „Vivat“ aus, und stimmte auch hier wieder das patriotische Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ etc. an. Nach einem kurzen Mittagsmahle, das Ihre Majestäten auf der hiesigen Post einnahmen, verließen uns die allerhöchsten Herrschaften wieder; das Volk begleitete in dichter Menge Ihre Majestäten aus dem Markte hinaus, und drängte sich mit einer nicht zu beschreibenden Liebe zu den Wagen des allgeliebten Kaiserpaars, um Allerhöchstdasselbe noch einmal zu sehen, mit seinen Glückwünschen zu begleiten, und sich in Allerhöchsteine Gnade zu empfehlen. Ewig unvergeßlich wird für Neumarkt dieser Tag bleiben.

K ä r n t e n.

Klagenfurt am 1. Juni. Seit Sonnabend genießen wir das höchste Glück, Ihre Majestäten, das allgeliebte Kaiserpaar in unserer Stadt zu besitzen. Die freudetrunknen Bewohner stehen fortwährend vor der ständischen Burg, wo Ihre Majestäten abzustiegen geruhten, versammelt, lauschen jeder Bewegung und weiden sich wirklich ungenüßsam an den huldvollen Blicken der Allgeliebten, welche die herzliche Annäherung mit einer Feiterkeit und Herablassung lohnen, die uns ewig unvergeßlich bleiben wird,

und unsere innigste Liebe und Anbetung zum höchsten Jubel steigert. Ihre Majestäten fahren fort, nach ertheilten gnädigsten Audienzen, die Anstalten und Umgebungen der Stadt, begleitet von einer jubelnden Volksmenge, zu besuchen. Die schönste Witterung begünstigt die festlichen Tage.

(Klagf. 3.)

Croatien.

*** Aus offiziellem Wege hat man folgende Nachricht erhalten:

Carlstadt den 29. Mai 1830.

Seit fünf Tagen waren wir in einer steten Bewegung, die ganze Umgegend wurde mit mobilen Colonnen und Zwischenpatrouillen Tag und Nacht durchkreuzt, weil von mehreren Seiten die Anzeige gekommen ist, daß eine bosnische Räuberbande von 16 Köpfen sich durch die Gordonslinie einzeln eingeschlichen, und unter Begünstigung der unermesslichen Waldungen bis in das Provinzial-Croatien auf das linke Culpa-Ufer unter Raub und Mord gedrungen wäre. Dieses gewann überall Glauben, und alles war in Bereitschaft um die bösen Gäste nach Thunlichkeit zu empfangen, als darüber die Meldung an die Behörden in Militär-Croatien von einem Menschen kam, der vorgab, daß ihn die Räuber gänzlich geplündert, acht Tage gewaltsam mitgeführt, und bei dem Dorfe Stefanki, etwa drey Meilen von hier, über die Culpa gesetzt, dann aber ihren Weg in das große Gebirge Petrova Gora genommen hätten. Als man sich durch Absendung einiger Detachements bis in die Gegend, wo die Räubereien angeblich hätten verübt worden seyn sollen, von der Falschheit dieser Angabe, und von der dort herrschenden vollkommenen Ruhe überzeugt hatte, setzte man dem boshaften Erfinder nach, und ich melde Ihnen mit Vergnügen, daß dieser eingebracht, und der strafenden Gerechtigkeit bereits übergeben worden sey. Dieser Glende entschuldigt sich, das Märchen erfunden zu haben, um bei seinem Gläubiger wegen Nichteinhaltung des verfallenen Zahlungstermins Entschuldigung zu finden.

Wir sind bis jetzt vollkommen ruhig, und es ist dieses Jahr und bis auf diesen Augenblick in der ganzen Gränze nicht einmal der unbedeutendste Abtrieb von Vieh geschehen, ohne daß man augenblicklich den Ersatz eingeholt hätte; auch können wir mit Gewißheit melden, daß sich die türkischen Behörden bereitwillig zeigen, als wenn auch sie, so viel es in ihrer Macht stehet, einige polizeyliche Un-

stalten gegen diese Räuberzusammenrottungen ergreifen wollten. Mit eben der nämlichen Gewißheit kann man versichern, daß von den beinahe 365 Revertirten nur ein einziger ohne die mindeste Freveltthat dießseits zu begehen, und ohne daß man die Ursache erfahren habe, außs neue nach Bosnien übergegangen sey. *Simovich, Major.*

M ä h r e n.

Brünn, den 27. Mai. Am 25. Abends um 9 1/2 Uhr erhob sich in der Gegend von Brünn ein heftiger Sturm, der jedoch nur eine Viertelstunde anhielt, und man sah, daß am westlichen Horizont ein außerordentliches Gewitter tobte; das Thermometer stand an diesem Tage im Schatten + 26° 5; in der Sonne + 39°; das Barometer stand 27'' — 10'', 5.

Am 26. Nachmittags um 3 1/2 Uhr stiegen am südlichen Horizont Gewitterwolken auf, welche sich mehr und mehr verdichtend, am westlichen Horizont heraufzogen und ihre Richtung nach Nordwest nahmen, als plötzlich der Wind, welcher vorher aus Südost blies, umschlug, und sich ein furchtbarer Nordweststurm erhob. Um 5 3/4 Uhr war die ganze Umgegend verfinstert; der Sturm steigerte sich zum verheerenden Orcan, der seine Bahn mit zahllosen Verwüstungen bezeichnete. Die Atmosphäre war in einem sehr hohen electricischen Zustande. Häufige Blitze in den obern Regionen des Luftkreises, und der grollende Donner erhöheten die Schrecken der Scene, welche die Bewohner dieser Hauptstadt mit Bangen erfüllten. Der wüthende Orcan stürzte den obern Theil des Thurmes am Kloster der barmherzigen Brüder in Altbrünn bis auf das Mauerwerk herab, richtete an mehr als 20 Häusern in der Vorstadt Neustift Verwüstungen an, riß theilweise die Dachbedeckungen mehrerer Häuser in der Stadt und den Vorstädten herab, warf Feuermauern, Schornsteine nieder, zerstörte den Militär-Magazin-Schoppen nächst der Schwabengasse gänzlich, der Steinmühle bei Brünn nahm er das ganze Dachwerk so wie auch das Holzgebäude über den Mühlbach, riß die Bergelsche Lackirhütte auf der Vorstadt Oberzeil nieder, trug die Waaren-Vorräthe davon, hob bei seiner kreisförmigen Bewegung Fenster, Thüren, Thore und verschiedene Gegenstände hoch in die Höhe, welche in weiten Entfernungen zerschmettert wieder herabgeschleudert wurden. Eine Schildwache und andere Menschen erlitten bedeutende Verwundungen bei dem Ein-

sturz von Gebäuden, zwei Individuen wurden dadurch getödtet. Hunderte von Bäumen in Gärten, Alleen und an Straßen wurden entwurzelt und gebrochen; mit einem Worte, die durch diesen furchtbaren Orcan, der in mehreren Beziehungen den Character einer Windhose an sich trug, verursachten Verwüstungen sind außerordentlich und bisher unübersehbar, indem die dießfälligen Nachrichten aus entferntern Gegenden noch nicht eingegangen sind, obgleich hinzugefügt werden kann, daß die Verheerungen in den nähern Umgebungen Brünns an Gebäuden, in Gärten und Waldungen nicht minder bedeutend sind. Während des Orcans sank das Thermometer von + 21° bis auf + 9°, 75 herab. Nach 6 Uhr mäßigte sich die Wuth des Orcans auf Sturmwind, der bis 7 1/2 Uhr Abends anhielt. Das mit dem Orcan losgebrogene Gewitter war im Ganzen bloß vorüberziehend, und es dürfte unter den gegebenen Umständen und bei dem weithin verbreiteten hochelectricischen Zustande der Atmosphäre, dessen Lauf sich bis in entlegene Entfernung hin erstreckt haben.

(Brünn. 3.)

Teutschland.

Der k. k. Kämmerer Graf Moriz Dietrichstein, beauftragt, Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zu Ihrer Thronbesteigung zu überbringen, ist am 19. d. M. von Sr. königl. Hoheit in einer Privat-Audienz empfangen worden, in welcher er zugleich die Ehre hatte, Höchstenselben die Insignien des königlich-ungarischen St. Stephans-Ordens zu überreichen.

Der regierende Fürst zu Hohenzollern-Hechingen hat von des Kaisers von Oesterreich Majestät das Großkreuz des königlich-ungarischen St. Stephans-Ordens erhalten. Die Uebergabe des Ordens erfolgte dem Allerhöchsten Auftrage zufolge durch den k. k. wirklichen Kämmerer und an dem fürstl. Hohenzollern'schen Hofe accreditirten k. k. Geschäftsträger Grafen v. Benzel. (Oest. B.)

P o l e n.

Die preussische Staatszeitung schreibt aus Warschau vom 20. Mai: So eben, 11 Uhr Vormittags, sind Se. Majestät der Kaiser und König in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, hier eingetroffen. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesarewitsch, welche Sich gerade auf der Parade befanden, wurden durch die

Ankunft des Monarchen und Seines erhabenen Bruders um so freudiger überrascht, als dieselbe erst heute Abend erwartet wurde. (B. v. L.)

Frankreich.

Der National berichtet: „Die in Paris befindlichen Minister der großen Höfe bereiten Protocolle vor, um die Grundlagen der künftigen Anordnungen im Falle eines günstigen Erfolgs der Expedition gegen Afrika zu entwerfen. Den Impuls dazu scheint der in Paris angekommene Graf Matuschewitsch gegeben zu haben, der als russischer Gesandter nach London unterwegs ist. Dieser Diplomat überbrachte dem Grafen Pozzo di Borgo Instructionen des St. Petersburger Cabinetts in Betreff dieser Unternehmung, welche nicht allein dessen Beifall hat, sondern auch in den zu eröffnenden Unterhandlungen von demselben unterstützt werden soll. Nach der Ankunft des Grafen Matuschewitsch versammelten sich alle Minister der großen Mächte zu einer Conferenz bei dem russischen Botschafter. Auch der Minister des Königs von Neapel ward zugelassen und bestätigte die Gerüchte, daß die Rüstungen in den Häfen des Königreichs beider Sicilien eine Mitwirkung bei der Expedition zum Zwecke haben. Nach diesem Zusammentritte bei dem russischen Botschafter speisten die Minister bei dem englischen Botschafter, und hielten am Abend eine andere Conferenz mit dem Fürsten von Polignac. Auf den Wunsch Frankreichs, die italienischen Staaten möchten gemeinschaftliche Sache mit ihm machen, haben sich Neapel und Piemont, in Rücksicht ihres Handels, geneigt gezeigt, an der Unternehmung thätigen Antheil zu nehmen. Das sardinische Geschwader hat bereits den Hafen von Genua verlassen um vor Tunis zu erscheinen. Toscana bleibt neutral, auch würde seine Marine keine bedeutende Unterstützung seyn. Spanien, obgleich eine Macht ersten Ranges auf dem Mittelmeere, nimmt nicht unmittelbar Theil am Kriege, da die übelberechnete Expedition gegen seine vormaligen Colonien in Amerika alle seine Hülfquellen erschöpft hat.“ (Allg. Z.)

Telegraphische Depeschen. Toulon, den 21. Mai um 11 Uhr. Der Admiral Düperre an Se. Excellenz den Marine- und Colonialminister: „Gestern widersezte sich die Windstille der Abfahrt der Flotte, und wir werden heute von dem nämlichen Hindernisse bedroht. Die Stimmung und die Gesundheit der Land- und Seearmee sind äußerst günstig.“ — Toulon, den 22.

Mai um 11 Uhr. Der Seepräfect an Se. Excellenz den Marine- und Colonialminister: „Die Ostwinde halten noch immer die Flotte auf dem Ankerplage zurück. Alles ist im befriedigendsten Zustande. Der Pelican ist angekommen; er ist das letzte Schiff, das aus den Häfen des Oceans zu Toulon erwartet wurde.“ — Ein Schreiben aus Toulon vom 18. d. sagt Folgendes: „Es sind mit der Expedition auch viele Hunde mit eingeschiffet worden, welche bestimmt sind, das Wasser aus den Brunnen zu kosten, die man auf der afrikanischen Küste finden wird, damit man nicht etwa davon vergiftet werde. Auch werden Gliedermänner von Pappendeckel mitgenommen, welche gleich den Soldaten montirt und bewaffnet sind. Diese stellt man in einer falschen Redoute auf, und erleuchtet sie durch Feuer, damit der Feind darauf seine Aufmerksamkeit richte, und die wahre Stellung der französischen Armee vernachlässige. Am 16. d. Abends machten drei Generale dem Herrn de Bourmont einen Besuch. Die Lebensmittel auf fünf Tage, womit jeder Soldat bei der Einschiffung versehen seyn mußte, bestehen in 5 Pf. Zwieback, 2 Pf. gekochten Speck, 2 Portionen Käse, 11 Unzen Reis, 1 Litre Wein, und 1 Litre Wasser mit einem Achtel Branntwein. Vor der Einschiffung bekamen die Soldaten eine warme Mahlzeit.“ — Es sind 100 Kalfaterer auf die Flottenschiffe vertheilt worden, um die Löcher, welche die feindlichen Kugeln in die Fahrzeuge bohren könnten, schleunig zu verstopfen. Admiral Düperre will zuerst die Festungswerke von Algier und seiner Umgebungen kanoniren; er läßt das Linienschiff Provence durch ein Dampfboot bugsiren; auf halbe Schußweite fährt er an der afrikanischen Küste vorüber, und gibt seine Lagen. Die Linienschiffe Trident und Breslaw werden nebst etlichen Fregatten ebenfalls bugsirt werden, und folgen seinem Beispiele. (B. v. L.)

Toulon den 22. Mai. Die Flotte ist noch nicht abgefegelt. Seit zwei Tagen herrschen widrige Winde, und es hat nicht den Anschein, daß sie sobald nachlassen dürften. Eine unermessliche Volksmenge, vermehrt durch eine große Zahl herbeiströmender Fremden, bedeckte gestern alle Ufern der Rhede. Alles erwartete mit Ungeduld die Abfahrt der Flotte, besonders aber die Fremden, da durch die verschobene Abfahrt ihr längerer Aufenthalt in dieser Stadt herbeigeführt wird. — Die Flotte be-

steht in diesem Augenblick aus 103 Kriegsschiffen von verschiedener Größe, und aus ungefähr 300 Transportschiffen. — In den letzten Tagen wurde die bereits segelfertige Flotte noch durch die Brigg Alcibiades aus Brest, durch die Corvette, la Dordogne, von Bajonne, ferner die Brigg, la Badine, von der Blockade von Algier, und die Corvette, die Perde, von Rochefort, verstärkt.

Toulon am 25. Mai. Heute nach einem unbedeutenden Regen lenkte der Wind um, und wendete sich gegen Westen. Um ein Uhr nach Mittag begann die Flotte die Anker zu lichten, und auf ein vom Admiralschiffe gegebenes Zeichen zogen die Kriegsschiffe eins nach dem andern die Segel auf. Um sechs Uhr Abends passirten alle das Vorgebirge Sepet. Morgen soll die Abfahrt der Transportschiffe den Anfang nehmen.

(F. di Ver.)

Großbritannien.

Folgendes sind die neuesten Bülletins, die über das Befinden des Königs am 19. und 20. Mai bekannt gemacht worden sind: „Windfor, den 19. Mai. der König hat in der verfloffenen Nacht gut geschlafen. Die Symptome Sr. Majestät sind fortwährend erleichtert. Henry Hallfort. M. J. Tierney.“ — „Windfor, den 20. Mai. Der König hat eine gute Nacht gehabt, die Symptome Sr. Majestät bessern sich fortwährend. Henry Hallford. M. J. Tierney.“

Der Prinz Leopold ist am 22. Mai nach seinem Landsitze Claremont abgegangen. Die Times stellen es am 20. noch in Zweifel, daß der Prinz sich gefügt habe. Die Brighon Gazette meldet, daß in Portsmouth der Ganges von 84 Kanonen sogleich ausgerüstet werden soll, um Se. königliche Hoheit nach Griechenland zu bringen. Die Pallas, Capitän Fitz-Clarence, wird den Ganges begleiten. — Der Prinz Carl von Leiningen, Sohn der Herzoginn von Kent, ist in London angekommen. (West. B.)

R u ß l a n d.

Das Journal d'Odessa vom 15. Mai meldet: „Das Hauptquartier unserer Armee in der Türkei hat Burgas bereits verlassen; die von dem Herrn Oberbefehlshaber Grafen Diebitsch-Sabalanski, eingegangenen Depeschen sind aus Eretsch (auf dem Gipfel des Balkans) vom 8. Mai

datirt. In einigen Tagen wird Se. Excellenz der Graf Diebitsch-Sabalanski zu Tiraspol eintreffen, um dort seine Quarantaine zu machen. Die Festung dieser Stadt ist in ein prophorisches Lazareth verwandelt worden, in welchem das ganze Hauptquartier später Quarantaine halten wird. — Am 7. Mai ist zu Kischeneff eine leichte Erderschütterung verspürt worden.

Das Journal d'Odessa vom 19. Mai meldet: „Die türkische Fregatte Scherif Resan, an deren Bord Halil-Pascha im verfloffenen November hier angekommen war, ist gestern in Begleitung eines türkischen Kriegsbriggs wieder in unsern Hafen eingelaufen. Diese beiden Fahrzeuge sind beauftragt, die ottomannischen Gesandten, welche gegen die Mitte des Juny hier erwartet werden, nach Konstantinopel zurückzuführen. Einer der Adjutanten Halil-Pascha's und einer seiner Secretäre sind bereits vor 3 bis 4 Tagen in Odessa angelangt. Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalanski ist gestern Abends in der Festung von Tiraspol angekommen, um daselbst seine Quarantaine zu halten.“

(West. B.)

Verschiedenes.

Bei dem letzten Stiergefecht in Uranjuez wurde der Matador Sanchez im Augenblick, als er einem wüthenden Stier aus Andalusien den Gnadenstoß versetzen wollte, von demselben mit einem Horn, dessen Spitze im Nu durch den Oberschenkel des Stierfegers drang und oberhalb der Hüfte wieder zum Vorschein kam, ergriffen, einigemal in die Luft geschleudert, und sodann zu Boden geworfen. Er ist an seinen Wunden gestorben.

Seit der Wiederkehr der schönen Witterung ist zu London der Tunnel wieder ein Gegenstand der allgemeinen Neugier geworden. Die Zahl der Besuchenden übersteigt Tausend jede Woche. Diese Riesearbeit ist bereits mehr als zur Hälfte — 600 Fuß lang — geendet, und von einer Dauerhaftigkeit, die den Verwüstungen aller Zeiten trogten zu wollen scheint. Auch nicht die mindeste Feuchtigkeit entdeckt man. Die Wölbung ist mit Gas erleuchtet, und am Ende derselben eine Mauer gezogen, an welcher man Spiegelgläser angebracht hat, durch deren Widerschein das Ganze eine doppelte Länge zu erhalten scheint.